

Anton
Tikhomirow

Verlorener Schatz?

Bemerkungen zur Geschichte und Theologie
des Gesangbuches der evangelisch-lutherischen
Kirche (Russlands)

Vor ungefähr zehn Jahren, als ich in Erlangen studierte, meldete ich mich zu einem Seminar von Professor Hermann Brandt unter dem Titel „Graduallieder als Bekenntnistexte“ an. Schon bei der ersten Sitzung stellte sich heraus, dass ich der einzige Student dort war. Offenbar empfanden die meisten Studierenden Kirchenlieder nicht als das prickelndste Thema, und das Wort „Bekenntnistexte“ bringt sie erst recht zum Gähnen. In Klammern sei angemerkt: Ich bin sehr froh, dass heute sehr viel mehr Personen anwesend sind. Es ist also noch nicht alles verloren.

Aber darum geht es noch nicht einmal. Wichtig ist, dass ich mir schon damals Gedanken darüber machte, dass die Gesänge wirklich Bekenntnistexte sind. Wie stark ändert sich der Charakter des Bekenntnisses, wenn es nicht mit trockenen Worten gesprochen, sondern gesungen wird? Wie viel tiefer, intimer muss es dann werden? Viele derartige Gedanken haben in meiner Diplomarbeit und später in meiner Doktorarbeit Ausdruck gefunden. Die Diplomarbeit hieß: „Sehnsucht nach eigener Sprache. Russische Übersetzungen von deutschen Kirchenliedern“. Für mich war offensichtlich: Nur Kirchenlieder können eine wirkliche Antwort auf diese Sehnsucht geben. Predigten, theologische Texte, sogar die wichtigsten offiziellen Bekenntnisse sind doch immer entweder Sache eines engeren Kreises von Gläubigen oder recht schwierig für die einfachen Gemeindeglieder. Die einfachen Gläubigen werden gerade und fast ausschließlich durch Lieder aktiv in das Leben der kirchlichen Sprache einbezogen. Jetzt, einige Jahre später, kann man feststellen, dass diese Sehnsucht längst nicht mehr so intensiv ist. Aber nicht, weil endlich eine eigene Sprache gefunden wurde, sondern weil sie sich letztendlich als praktisch überflüssig herausgestellt hat. Darauf werde ich noch genauer eingehen.

Aber zunächst ein paar Worte zur Geschichte des Gesangbuches in Russland. Seit der Reformation sind die Lieder zu einem der wichtigsten Elemente, beinahe zum äußeren Hauptmerkmal des lutherischen Gottesdienstes geworden. Natürlich wurde dieses Merkmal dadurch besonders auffällig und anziehend, dass sich die lutherischen Gemeinden in einem für sie fremden Umfeld befanden, wie das bei den Gemeinden Russlands der Fall war und ist.

Der große russische Dichter Nikolai Gumiljow beschreibt seine Eindrücke vom Besuch eines lutherischen Gottesdienstes so:

„А снизу шум взносился многих:
То пела за скамьей скамья,
И был пред ними некто строгий,
Читавший книгу Бытия.“¹

„Und von unten stieg ein großes Brausen auf:
da sang jede einzelne Bank,
und vor ihnen stand ein strenger Mann,
der las aus dem Buch Genesis.“

Wenn dieser gottesdienstliche Gesang sogar für einen Menschen aus einer anderen Konfession und Religionskultur so beeindruckend war, wie sehr dann erst für die Gemeindemitglieder selber, für die das Gesangbuch zum wichtigsten Buch und zu einer Art Garant ihrer christlichen, evangelischen Identität wurde! *Der köstliche Schatz* oder *Geistlicher Liederschatz* sind typische Namen von Gesangbüchern, wie sie die deutschen Kolonisten in Russland benutzten.

Natürlich wurde in den lutherischen Gottesdiensten in Russland von Anfang an gesungen. Dafür brauchte man entsprechende, aus Deutschland mitgebrachte Gesangbücher. Da jedoch die Anzahl der deutschen Siedler wuchs, war recht bald das Bedürfnis nach einem eigenen Gesangbuch, einem einenden Element für alle Gemeinden, zu spüren. Der erste und mit der bekannteste Versuch, dies zu erreichen, war das sogenannte „Astrachaner“ oder „Wolga-Gesangbuch“, dessen voller Titel lautet: *Sammlung christlicher Lieder für die öffentliche und häusliche Andacht zum Gebrauch für die evangelischen Kolonien an der Wolga*. Es wurde 1816 von der Herrnhuter Gemeinde in Sarepta (heute Stadtteil von Wolgograd) herausgegeben. 1821 wurde es offiziell von Superintendent Ignatius Fessler zur Nutzung in den Wolga-

1 Гумилев, Н.: Стихи. Письма о русской поэзии, Moskau 1990, S. 322.

gemeinden eingeführt. Superintendent Bettiger schlug seinen Gemeinden 1823 vor, das sogenannte „Gesangbuch von Odessa“ (*Christliches Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden im südlichen Russland*) zu nutzen, später wird dieses Gesangbuch sogar in Moskau in Gebrauch sein. Um die Jahrhundertwende gab Peter Weinard in Saratow das später sehr bekannte Gesangbuch *Gemeinschaftslieder*² heraus. Eine eigene Erwähnung verdient auch das Gossner-Gesangbuch *Sammlung auserlesener Lieder*³. Das sind nur einige (allerdings die wichtigsten) Beispiele für Gesangbücher, die für deutsche Kolonisten geschaffen wurden. Ihre Frömmigkeit trug in den meisten Fällen deutlich pietistische Züge, was im 19. Jahrhundert zur Bildung der sogenannten „Brüdergemeinden“ führte, die als einzige die Sowjetzeit überleben konnten. In der Sowjetzeit und der ersten Nachsowjetzeit wurden viele der schon genannten Gesangbücher in Deutschland neu herausgegeben⁴ und werden unter den Gläubigen der Brüdergemeinden bis heute weiter genutzt. Ja, einen ganz neuen Klang bekamen Namen wie *Der köstliche Schatz* in der Verfolgungszeit, als das mit Mühe und heimlich (manchmal unter Lebensgefahr) bewahrte oder sogar vollständig mit der Hand abgeschriebene Gesangbuch wahrhaft kostbar für seinen Besitzer oder für die Gemeinde war.

Etwas anders verlief die Entwicklung in den städtischen lutherischen Gemeinden von Zentral- und Nordrussland. Hier kann man von einer langen Tradition sprechen: Schon 1530 wurde in Riga ein Gesangbuch herausgegeben, das zu einem der wichtigsten im norddeutschen Bereich wurde.⁵ Dementsprechend wurden in Riga auch die ersten Gesangbücher für die Russlanddeutschen des Nordwestens herausgegeben. 1664 publiziert Pastor Brevius das „Rigaer Gesangbuch“, 1679 erscheint dort ein Gesangbuch unter dem Namen *Christliche Andachtsflamme*⁶. Beide Gesangbücher wurden dann in St. Petersburg benutzt, hauptsächlich von deutschen Reformierten. In Moskau fand das „Rogaler (Königsberger) Gesangbuch“ die größte Anerkennung.⁷

2 Ebenda, S. 172, und Stöckl, E.: Musikgeschichte der Russlanddeutschen, Dülmen, 1993, S. 171–174.

3 Kahle, W.: Wege und Gestalt evangelisch-lutherischen Kirchentums, Erlangen, 2002, S. 223.

4 Z. B. (neueste Ausgaben): Gemeinschafts-Lieder, Nachdruck, Kassel⁶ 1993; Der Köstliche Schatz, Nachdruck, Kassel³ 1991; Sammlung Christlicher Lieder, Nachdruck, Kassel⁵ 1992; Geistlicher Liederschatz, Notenausgabe, Bad Sooden-Allendorf 2000.

5 Amburger, E.: Geschichte des Protestantismus in Russland, Stuttgart 1961, S. 172.

6 Stöckl, E.: A. a. O. (wie Anm. 2), S. 21.

7 Amburger, E.: A. a. O. (wie Anm. 5), S. 172.

Mit Anbruch des Zeitalters der Aufklärung und des Rationalismus wurden, wie auch im mittleren und westlichen Europa, die Texte und der Aufbau der Gesangbücher einer Revision unterzogen. Immer stärker „richtig“, „vernünftig“ zusammengestellte und korrigierte Liederbücher tauchen auf. Eines der bekanntesten ist die *Sammlung gottesdienstlicher Lieder*, das praktisch in allen Gemeinden St. Petersburgs und Moskaus gern genutzt wurde.

Ein wichtiges Datum in der Geschichte der russischen Gesangbücher ist 1857. In diesem Jahr wurde in St. Petersburg das erste offizielle, für den Gebrauch auf dem gesamten Reichsgebiet konzipierte Gesangbuch herausgegeben. Zusätzlich zum Hauptbuch wurde dabei noch ein Orgelbuch publiziert. Später gab es viele Neuauflagen dieses Gesangbuches. Es hieß *Gesangbuch für evangelische Gemeinden in Russland/im Russischen Reiche*. In der Ausgabe von 1898 umfasste es 552 Lieder, zu denen fast der gesamte Grundbestand aus dem *Deutschen Evangelischen Kirchengesangbuch* (1854) gehörte. Zusätzlich zu den Liedern bot das Gesangbuch zahlreiche Anhänge. Dieses Gesangbuch wurde (in unterschiedlichen Ausgaben) bis zur Schließung der lutherischen Gemeinden in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts sowie auch in der Nachsovietzeit genutzt (hauptsächlich als Agendenmaterial).

Mit der Wiedergeburt der Kirche erhebt sich wieder die Frage nach einem einheitlichen offiziellen Gesangbuch. Ein solches Gesangbuch wurde 1989 in Moskau als *Kirchengesangbuch für die deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Sowjetunion* herausgegeben. Seine Aufgabe war es, als Gesangbuch für die wiedererstehende Kirche die beiden oben beschriebenen Entwicklungsrichtungen, die städtische und die kolonistische, zu vereinigen. Es enthielt 1001 Lieder und Gesänge auf Deutsch ohne Noten und einen kleinen Anhang, der hauptsächlich aus Psalmtexten bestand, sowie den „Segen“ (orthodox für „Erlaubnis“) des damaligen Patriarchen von Moskau und ganz Russland, Pimen. Die Wünsche seines Herausgebers, Bischof Harald Kalniņš, sollten nicht in Erfüllung gehen. Das Gesangbuch fand kaum Aufnahme: In den Brüdergemeinden konnte nichts die guten alten pietistischen Gesangbücher aus dem 19. Jahrhundert ersetzen, und die neugegründeten Stadtgemeinden übernahmen sehr viel lieber die offiziellen deutschen Gesangbücher, die massenhaft aus Deutschland eingeführt wurden: das *Evangelische Kirchengesangbuch* (EKG) und (später) das *Evangelische Gesangbuch* (EG). Bis heute ist beides in einer ganzen Reihe lutherischer Gemeinden Russlands in Gebrauch.

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Frage nach dem Gebrauch der russischen Sprache in den Gemeinden Russlands immer aktueller. Seit 1872 beginnt die St. Michaelsgemeinde in St. Petersburg, monatlich einen

Gottesdienst in russischer Sprache abzuhalten. Im selben Jahr⁸ wird in St. Petersburg das erste russischsprachige Gesangbuch gedruckt: *Гимны для христиан евангелическо-лютеранского вероисповедания* (*Kirchenlieder für Christen evangelisch-lutherischen Bekenntnisses*). Es besteht aus 52 Liedern ohne Vorwort oder Anhänge. Unter diesen Liedern ist eins, das kein deutsches Original hat. Die vierte und (soweit ich weiß) letzte Ausgabe dieses Liederbuches erscheint 1915. Sie enthält schon 106 Lieder und einen Anhang mit der Ordnung des Hauptgottesdienstes und einer Perikopenliste. Wie auch in den früheren Ausgaben fehlt bei den Liedern jegliche Nennung der Namen ihrer Autoren oder Übersetzer. Hier gibt es schon elf Lieder ohne deutsche Entsprechung; man kann annehmen, dass diese Texte im Milieu der russischen lutherischen Gemeinden entstanden sind (die ersten eigenen deutschsprachigen Lieder werden schon im 17. Jahrhundert erwähnt)⁹. Wie schon erwähnt, gab es danach keine weitere Auflage dieses Gesangbuches mehr. Jedoch ist seine Geschichte damit nicht zu Ende. Es findet seine direkte Fortsetzung nach der Wiedergeburt der Kirche: Im Jahr 1995 veröffentlicht der Martin-Luther-Bund ein zweisprachiges Gesangbuch unter dem Namen *Русско-немецкий сборник духовных песен для богослужений и официальных актов в евангелическо-лютеранских общинах и в семейном кругу* (*Russisch-deutsches Gesangbuch für Gottesdienste und Amtshandlungen in evangelisch-lutherischen Gemeinden und Hauskreisen*). Die Herausgeber dieses Gesangbuches übernahmen die Texte praktisch unverändert aus der Ausgabe von 1915. Hinzugefügt wurden Noten und die deutschen Originaltexte. Das führte dazu, dass die original russischen Lieder nicht in dieses Gesangbuch aufgenommen wurden. Die Nummerierung von 1915 wurde beibehalten (was wegen des Fehlens der russischen Lieder zu einigen „Lücken“ führte). Anhänge gibt es in dieser Ausgabe nicht. Dieses als „violetttes Gesangbuch“ bekannte Buch wurde, wie oben schon erwähnt, für viele Jahre zum praktisch offiziellen Gesangbuch der ELKRAS und wird von einigen Gemeinden bis heute gern benutzt. Eine gewisse Rolle für diese Beliebtheit spielte die vorzügliche technische Ausführung der Ausgabe. Die wichtigsten Mängel dieses Gesangbuches jedoch waren die äußerst begrenzte Auswahl an Liedern, das völlige Fehlen moderner Lieder und die geringe Qualität der Sprache. Leider muss zugegeben werden, dass diese höchst ungeschickte (archaische, holprige und mit theologisch zweifelhaften Ausdrücken besetzte) Sprache Einfluss auf das Werden der lutherischen Gemeinden hatte, indem

8 Es gibt Hinweise darauf, dass das erste russischsprachige Gesangbuch schon 1869 erschien, ich konnte jedoch keine Belege für seine Existenz finden.

9 Kahle, W.: A. a. O. (wie Anm. 3), S. 290.

sie eindeutig niedrige Standards für die faktisch erst im Entstehen begriffene russische evangelische Kirchensprache vorgab.

Diese Entwicklungslinie war jedoch nicht die einzige. Schon an der Schwelle des 20. Jahrhunderts erscheinen auch andere russischsprachige Liederbücher. Das interessanteste unter ihnen ist die 1892 in Sewastopol herausgegebene *Сборник духовных стихотворений для христиан Ев. Лютеранского вероисповедания* (*Sammlung geistlicher Gedichte für Christen evangelisch-lutherischen Bekenntnisses*). Sie enthält 416 Texte. Die Texte selbst sind unterschiedlicher Herkunft: „klassische“, offenbar aus dem Gesangbuch von 1872 übernommene Liedübersetzungen, Übersetzungen anderer bekannter deutscher Kirchenlieder, offenbar aus der evangelikalen (evangeliumschristlichen) Tradition stammende Übersetzungen englischer geistlicher Lieder sowie aus derselben übernommene original russische Texte und klassische Gedichte bekannter russischer Dichter zu religiösen Themen. Über die Rolle, die diese Sammlung in den Gemeinden Südrusslands spielte, ist praktisch nichts bekannt. Es ist jedoch offensichtlich, dass sie zu einer der wichtigsten Grundlagen der ersten Ausgabe des Gesangbuches der Ingermanländischen Kirche wurde, welches jedoch nicht im Rahmen meines Vortrags erörtert werden kann.¹⁰

Es muss festgestellt werden, dass die Einführung der russischen Sprache in den gottesdienstlichen Gebrauch um die Jahrhundertwende dennoch aus vielen Gründen eine seltene Erscheinung blieb und dann durch die Verfolgungen seitens des Sowjetregimes und die faktische Vernichtung der Kirche ganz abbrach.

Anders verlief die Entwicklung in den evangelikalen Gemeinden, die sich von Anfang an als russischsprachig betrachteten und sich selbst in der Sowjetzeit weiterentwickeln konnten. Diejenigen Tendenzen und Errungenschaften, die es in der Liedkultur der Evangeliumsbevewegung gab, hatten auch auf die evangelisch-lutherischen Gesangbücher ungeheuren Einfluss, in die viele Lieder entsprechenden Ursprungs aufgenommen wurden. In diesem Milieu wurden Übersetzungen aus anderen Sprachen, auch aus dem Deutschen, angefertigt, unter anderem sogar von klassischen (und darüber hinaus von relativ modernen) evangelischen Kirchenliedern, die teilweise auch in unseren Gemeinden aufgenommen wurden. In vielen Gemeinden der Brüdertradition sind verschiedene Ausgaben des erstmals 1978 erschienenen

10 Das neueste Gesangbuch der Ingermanländischen Kirche ist 2013 erschienen, auch mit Unterstützung durch den Martin-Luther-Bund: *Сборник Гимнов Евангелическо-лютеранской Церкви Ингрии на территории России* (*Sammlung von Hymnen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ingriens auf dem Gebiet Russlands*).

Liederbuches *Песни Возрождения* (*Wiedergeburtslieder*) bis heute „offizielles“ Gesangbuch, welches in seinen ersten Auflagen hauptsächlich von Iwan Prochanow¹¹, einer bedeutenden Persönlichkeit in der Bewegung der Evangeliumschrsten, geschriebene oder gesammelte Lieder enthält.

Dennoch gibt es in unserer Kirche bis heute Gemeinden (darunter auch sehr wichtige und große), in denen fast ausschließlich deutsche Lieder gesungen werden, das Interesse an russischsprachigen Liedern wächst allerdings. Leider sind bisher nicht sehr viele original russischsprachige Lieder verfasst worden. Die meisten Lieder, die in unseren Gemeinden erklingen, sind aus dem Deutschen (oder Englischen) übersetzt oder aus der Tradition der evangelikalen Kirchen übernommen. Die heute zu beobachtende Verkleinerung der Kirche, der Rückgang ihrer Mitgliederzahl, lässt leider kaum noch auf eine Welle von Kreativität im Bereich der Schaffung geistlicher Lieder hoffen. Die bis heute existierende Liedkultur ist eine Kultur der Übersetzung und Übernahme.

Es erscheinen also praktisch von Anbeginn der Kirche neue (oft individuelle, von einem oder wenigen Übersetzern erstellte) Liederbücher, die vor allem die russische Sprache betonen. Fast allen Liederbüchern dieser Art ist eine sehr ungeschickte literarische und theologische Sprache gemeinsam.

Die wohl einzige dieser Sammlungen, die weiter existiert und sich entwickelt, ist die in Wladiwostok auf Initiative von Pastor und Propst Manfred Brockmann entstandene Sammlung von Übersetzungen. Zunächst ging es um eine von einigen Mitarbeitern der Gemeinde, vor allem Irina Barsegowa, erstellte kleine Auswahl von Übersetzungen klassischer und moderner Lieder, hauptsächlich aus der deutschen, aber auch aus der amerikanischen Tradition. Allmählich wurde diese Sammlung durch Übernahme aus anderen Liederbüchern, auch aus dem letzten offiziellen Gesangbuch der ELKRAS, ergänzt. Die fertige Sammlung ging nicht in Druck, wird jedoch (mit regelmäßigen Ergänzungen) in Form von selbst gefertigten Mappen mit Kopien verschiedenartiger (manchmal sogar handschriftlicher) Texte mit Noten bis heute vielfach in den Gottesdiensten der Gemeinden der Fernostpropstei genutzt.

In einzelnen Gemeinden wurden die in der Ingermanländischen Kirche angefertigten und offiziell anerkannten Gesangbücher übernommen und aktiv genutzt. Bei allen Mängeln boten diese Gesangbücher eine deutlich breitere Auswahl kirchlicher Lieder (besonders im Vergleich zum „violettten Gesangbuch“), einen vierstimmigen Chorsatz, teilweise eine etwas verbesserte

11 Mehr über die Geschichte der Liederbücher in der russischen Evangeliumstradition siehe meine Doktorarbeit: *Dialog vor Gott. Deutsche Kirchenlieder auf Russisch: theologische und sprachliche Wandlungen*, Erlangen 2005, S. 30–33.

literarische Qualität der Texte sowie (wenn auch lücken- und fehlerhafte) Angaben zu den Autoren und der Entstehungszeit der Lieder.

Schon seit 1996 begann eine vom damaligen Bischof der ELKRAS, Georg Kretschmar, eingesetzte Kommission zur Schaffung eines einheitlichen Gesangbuches ihre Arbeit. Zu Beginn war das eine recht große Gruppe, zu der sowohl Vertreter der ELKRAS als auch Vertreter der Ingermanländischen Kirche gehörten. Ihr wurde eine ähnliche Aufgabe gestellt wie die, die das von Bischof Kalniņš herausgegebene Gesangbuch zu lösen versucht hatte: ein Gesangbuch zu schaffen, das in der Lage sein sollte, verschiedene in unseren Kirchen existierende Frömmigkeitsstile zu vereinen. Die Ausgangsidee bestand darin, ein dreibändiges Gesangbuch herauszugeben. Jeder Band sollte in einer Sprache – Russisch, Deutsch und Finnisch – gehalten sein. Der inhaltliche Teil dieser Bände aber sollte vollkommen identisch sein. Schon bald wurde diese Idee als unrealistisch erkannt. Deshalb ging die Ingermanländische Kirche immer mehr zur russischsprachigen Arbeit über, und aus einer Reihe von Gründen verließen ihre Vertreter allmählich die Kommission. Im Rahmen der ELKRAS ging die Arbeit jedoch – wenn auch sehr mühsam – weiter. Ein paar Mal kam der Gedanke auf, auf die Nutzung von Fremdsprachen zu verzichten und ein rein russischsprachiges Gesangbuch zu schaffen, was aber keine volle Unterstützung fand.

Das erste Ergebnis war das auf der Generalsynode 2005 vorgestellte Gesangbuch. Das sehr dicke, halbprofessionell gefertigte Buch in einer Auflage von 230 Exemplaren trug den Namen *Gesangbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche*, wurde aber bekannter unter dem Namen *Probegesangbuch*. Das war auch seine Aufgabe: die Zwischenergebnisse der Arbeit zu zeigen, Feedback zu sammeln und dadurch die Grundlage für die Erstellung des Endergebnisses zu schaffen. Das Gesangbuch enthielt ca. 500 Lieder und liturgische Elemente mit Noten sowie einen weitläufigen Anhang: von der Ordnung des Hauptgottesdienstes (mehrere Varianten) bis zu den Hauptartikeln des Augsburger Bekenntnisses und (erstmalig in der russischen Tradition!) ausgewählten Lebensläufen von Liedverfassern. Die Texte unter den Noten (die Haupttexte der Lieder) wurden auf Russisch angeführt. Für alle Lieder mit deutschen Entsprechungen wurde das deutsche Original oder die deutsche Übersetzung nach dem russischen Text ebenfalls aufgenommen.¹²

12 Hochinteressant ist die Tatsache, dass ein bedeutender Anteil der ursprünglich in Russland und auf Russisch verfassten Lieder für die Nutzung in den Evangeliumsmeinden der Russlanddeutschen in Deutschland auch ins Deutsche übersetzt worden waren. Ein Beispiel für diese Tendenz ist das Liederbuch *Rühmet unsern Heiland* (Idar-Oberstein 2001), das vollständig aus Übersetzungen ursprünglich russischer

Eine ganze Reihe der bekanntesten Lieder wurde auch von englischen Texten sowie von Texten in skandinavischen und baltischen Sprachen begleitet. Die russischen Texte wurden gründlich literarisch und theologisch korrigiert. Viele blieben sehr unvollkommen, aber im Ganzen wurden Sprache und Stil der Lieder deutlich verbessert. Die in das Gesangbuch aufgenommenen Lieder gehörten tatsächlich zu verschiedenen Frömmigkeitsstilen. Ein bedeutender Teil wurde auch aus der russischen evangelikalen Tradition übernommen. In einem Teil der Lieder wurden Gedichte klassischer russischer Dichter vertont, wobei die Melodien entweder aus der Tradition übernommen oder sogar extra (von Manfred Brockmann) geschrieben wurden.

Im Ganzen wurde das Gesangbuch positiv aufgenommen. Die Hauptkritikpunkte – sowohl innerhalb der Kirche als auch unter den Partnern, die die Ausgabe finanzierten – waren die Gottesdienstordnung (welche im Vergleich zur offiziellen Agenda gewisse Neuerungen aufwies und den vor Ort gehaltenen Gottesdiensten noch weniger entsprach), die übergroße Anzahl liturgischer Elemente, zu viele gregorianische Gesänge, das Fehlen einer Liederdliste in den Originalsprachen sowie die Melodieversionen der Choräle aus der Reformationszeit und späterer Zeit, welche einen Kompromiss zwischen dem Streben nach Authentizität und den Traditionen des 19. Jahrhunderts darstellte. Exemplare des Gesangbuches wurden auch an die Gemeinden verschickt, jedoch wurde es, soweit ich weiß, praktisch ausschließlich in den Gottesdiensten und Andachten des Theologischen Seminars der ELKRAS regelmäßig und längerfristig als Hauptgesangbuch verwendet.

Im Vorwort zum *Probegesangbuch* wurde versprochen, dass die endgültige Ausgabe im nächsten Jahr, also 2006, erscheinen würde. Aus verschiedenen Gründen verzögerte sich die Arbeit jedoch. Das Gesangbuch kam erst zur Generalsynode 2009 aus der Druckerei. Seine Herausgabe wurde wiederum vom Martin-Luther-Bund finanziert. Die Auflage zählte 3000 Exemplare. Im Ganzen entsprach die Konzeption dieses Buches der des *Probegesangbuches*, was auch in der Beibehaltung des Namens zum Ausdruck kam. Die oben angeführten Anmerkungen wurden jedoch teilweise berücksichtigt und Texte und Apparat zusätzlich korrigiert. Die Anzahl der Lieder wurde auf 358 reduziert, die Anzahl der deutschen Texte verringert (sie werden nur noch dort angeführt, wo ein Lied im EG vorhanden ist), die Taizé-

Lieder ins Deutsche besteht. Im Vorwort wird als Ziel dieser Ausgabe angegeben, den Nachkommen der Übersiedler, die kein Russisch mehr können, „die Erinnerung an die wunderschönen russischen Lieder zu erhalten“. Wobei die „Schönheit“ der Sprache dieser Lieder jemandem, der die deutsche Sprache achtet, allerdings eher – gelinde gesagt – merkwürdig erscheinen wird.

Gesänge und ein paar liturgische Gesänge kamen in einen eigenen Anhangsteil. Leider blieben eine ganze Reihe an Druckfehlern und technischen Mängeln sowie einzelne Fehler.

Zeichenhaft ist die Struktur des Gesangbuches: Es beginnt mit dem Abschnitt „Lieder für den Gottesdienst“. Das ermöglichte es, das Lied „Allein Gott in der Höh’ sei Ehr“ programmatisch an erste Stelle zu setzen (wie auch in den vorrevolutionären Gesangbüchern). Der Schlussabschnitt ist nicht wie üblich „Tod und ewiges Leben“; dieser Abschnitt kommt als vorletzter. Abgeschlossen wird das Gesangbuch von Lob- und Dankliedern mit dem, was nicht mit dem Tod aufhört, sondern die Ewigkeit erfüllt. Es ist kein Zufall, dass das Lied „Großer Gott, wir loben dich“ als allerletztes kommt. Wie auch im EG wird jeder einzelne Abschnitt durch ein programmatisches Lied eröffnet. Die übrigen Lieder aber sind, anders als im EG, zufällig gemischt. Das ist Absicht: Den Herausgebern war es wichtig, dass ganz unterschiedliche Lieder zusammenstehen sollten. Das sollte bei den Gemeindegliedern Interesse an unbekanntem Liedern wecken. Leider wurden für einige Abschnitte (zum Beispiel für einen so zeichenhaften wie „Ordination“!) überhaupt keine Texte klassischer lutherischer Lieder gefunden, und man musste sich mit evangelikalischen Liedern von einigermaßen passendem Inhalt begnügen.

Die Verteilung der Lieder auf die Abschnitte entspricht nicht immer derjenigen im EG. So findet sich z. B. die russische Übersetzung des Liedes „Korn, das in die Erde“ bei den Osterliedern.

Eine Reihe von Liedern wurde wie schon erwähnt aus der englischsprachigen Tradition übernommen. Interessanterweise zeigt die Praxis, dass gerade diese Lieder unter denjenigen Gemeindegliedern besonders beliebt sind, die versuchen, von den ausgeprägten Traditionen der Evangeliumschröten Abstand zu nehmen, aber noch nicht „reif“ für die klassischen reformatorischen Choräle sind. Gemeint sind Lieder wie „The Church’s one Foundation“, „Amazing Grace“, „The Lord is my Shepherd“ und andere.

Die meisten vertonten klassischen Gedichte russischer Dichter werden heute nicht verwendet. Nur zwei oder drei sind mehr oder weniger in die ständige Praxis eingegangen. Das ist nicht allzu verwunderlich, weil das Schaffen der Klassiker ja nicht auf Gemeindegesang ausgerichtet war – es ist von seinem Charakter her zu kompliziert und zu individuell.

Es gibt auch einige sehr interessante und urwüchsige Erscheinungen. So hat z. B. das Lied „Wer nun den lieben Gott lässt walten“ nicht sieben, sondern acht Strophen. Die achte Strophe ist in den alten deutschsprachigen Gesangbüchern Russlands zu finden. Offensichtlich ist sie erst im russischen Kontext entstanden. Natürlich wurde sie (sowohl auf Deutsch als auch in rus-

sischer Übersetzung) ins Gesangbuch aufgenommen. Sie ist es wert, hier angeführt zu werden:

„Auf dich, mein lieber Gott, ich traue,
 Ich bitte dich, verlass mich nicht;
 In Gnaden meine Not anschau,
 Du weißt gar wohl, was mir gebricht.
 Mach's mit mir, obgleich wunderbarlich,
 Durch Jesum Christum seliglich.“

Die Auflage dieses Gesangbuches der ELKRAS war sehr schnell vergriffen. Eine ganze Reihe von Gemeinden ging zur Benutzung dieses Gesangbuches über. Vielen Anfragen konnten wegen der begrenzten Auflage nicht nachgekommen werden. Das wurde zum Anlass dafür, dass in vielen Gemeinden über die Herausgabe eigener regionaler Versionen dieses Gesangbuches nachgedacht wurde. In Moskau z. B. wurden die erhaltenen Gesangbücher durch eine Gottesdienstordnung und einige andere Texte ergänzt und neu gebunden. Eine identische Neuauflage des Gesangbuches der ELKRAS mit einem Anhang von Liedern in ukrainischer Sprache ist 2013 in der Ukraine erschienen und wurde am Sonntag, dem 16. Februar 2014, in einem Gottesdienst in Odessa feierlich in Dienst genommen.¹³ Auch in Fernostrussland ist die Rede von einer regionalen Ausgabe.

Die Brüdergemeinden benutzen jedoch weiterhin die traditionellen pietistischen Liederbücher für die deutschsprachigen und das Liederbuch *Песни Возрождения* für die russischsprachigen Gottesdienste. In Fernostrussland werden weiterhin die eigenen Liedermappen benutzt, ein Teil der Gemeinden singt weiterhin aus dem EG oder EKG. Finanzielle und organisatorische Ressourcen für die Erstellung einer neuen, korrigierten Auflage des offiziellen Gesangbuches fehlen zurzeit, ganz zu schweigen von einer großen neuen Auflage.¹⁴

13 *Сборник песнопений Евангелическо-лютеранской Церкви (Sammlung von Liedern der Evangelisch-Lutherischen Kirche)*, dessen Herausgabe auch der Martin-Luther-Bund gefördert hat.

14 Die Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Russland (ELKER) ist auf den Martin-Luther-Bund zugegangen und hat gefragt, ob er einen Neudruck des Gesangbuches der ELKRAS, dann zugleich auch mit zusätzlichen Exemplaren für die Evangelisch-Lutherische Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO), fördern könnte. Die letzten Einzelheiten sind aber noch nicht bekannt.

Jetzt, nach einigen Jahren, kann man feststellen, dass es dem offiziellen Gesangbuch nicht gelungen ist, zum Einheitsgesangbuch der ELKRAS zu werden – vor allem wegen der recht kleinen Auflage und wegen der großen Stärke örtlicher Traditionen. Es ist ihm auch nicht gelungen, zu einem „Standard“-Gesangbuch zu werden, also zu einer Ausgabe, die gewisse Maßstäbe in der Nutzung von Liedern setzt und der Stärkung der kirchlichen Identität dient – dafür ist der Anteil der aus der evangelikalen Tradition übernommenen Lieder zu hoch. Die ursprüngliche Idee war, das Gesangbuch durch diese Lieder für die Brüdergemeinden attraktiv zu machen und damit allmählich ihren Lieder-„Geschmack“ weiterzuentwickeln, beliebte, aber theologisch und sprachlich (übrigens häufig sogar im Bekenntnis) zweifelhafte Lieder durch traditionelle und hochwertige lutherische Choräle zu ersetzen. Offenbar ist eher das Gegenteil geschehen. Durch das Gesangbuch wurde die Benutzung der – häufig offenkundig geschmacklosen – evangelikalen Lieder auch in durchaus traditionellen Gemeinden „sanktioniert“. Diese Senkung der literarischen, musikalischen und theologischen Messlatte muss als unzweifelhafter Misserfolg dieser Veröffentlichung verbucht werden. Heute würde ich praktisch völlig (mit ein paar Ausnahmen) auf die Nutzung von Liedern aus der evangelikalen Tradition verzichten – obwohl eine derartige Lösung damals konfliktträchtig ausgesehen hätte.

Die Herausgeber des Gesangbuches mussten ein Gleichgewicht finden zwischen der Wiedergabe der noch formlosen, heterogenen und unreifen Identität der existierenden Gemeinden und der Notwendigkeit, eine „korrekte“ Identität „von oben“ vorzugeben. Das Ergebnis war ein ausgeglichener und interessanter Kompromiss, der in einer normalen, stabilen Situation vollkommen angemessen gewesen wäre. In der vorhandenen ungünstigen Situation mit gleichzeitigen überhöhten Erwartungen führte er jedoch dazu, dass die Reaktion auf das neue Gesangbuch insgesamt als gleichzeitige Annahme und Ablehnung charakterisiert werden kann. Das Gesangbuch ist wohl sehr gefragt, aber ... Zumindest in meiner Gemeinde kann ich etwas Interessantes beobachten: Normalerweise ist es so, dass sich die Zahl der in der Kirche ausliegenden Exemplare innerhalb der ersten paar Monate nach der Einführung eines neuen Liederbuches halbiert. Dieses Mal wurden nur zwei Gesangbücher gestohlen, mehr nicht.

Das alles kam in die Situation eines abnehmenden Interesses am Gemeindegesang insgesamt hinein. Meiner subjektiven Einschätzung nach lässt sich an vielen Orten eine Verringerung der Bedeutsamkeit dieses gottesdienstlichen Elements erkennen. Eine Ausnahme bilden die Brüdergemeinden (aber dort werden die „Wiedergeburtslieder“ oder ähnliche evangelikale Liederbücher benutzt) sowie einzelne Gemeinden, in denen der

Gemeindegesang bewusst und nachdrücklich kultiviert wird, wie z.B. die Gemeinde in Wladiwostok. Diese Lage wurde von einer ganzen Reihe von Faktoren beeinflusst, darunter

- die Abnahme der Mitgliederzahlen,
- die allmähliche Änderung der Zusammensetzung der Gemeinden (Verlust derjenigen Gläubigen, die die alten gottesdienstlichen Traditionen kennen und schätzen),
- die schon erwähnte Uneinigkeit im Gebrauch der Gesangbücher und Sprachen und eine zu hohe Erwartung an das offizielle Gesangbuch (faktisch seit 1996!), die zu einem fühlbaren „Ausbrennen“ der (vielfach übertriebenen) Hoffnungen führte,
- die zu geringe Anzahl an Exemplaren,
- das Vorziehen „einfacher Lösungen“ (besonders in Form des massenhaften und allgemein verbreiteten Gebrauchs der Taizé-Gesänge).¹⁵

Hierher gehört auch, dass vor Ort nur ein mangelhaftes Verständnis dafür vorhanden ist, dass die Einführung des neuen Gesangbuches in die Gemeindepraxis viel Arbeit bedeutet. Sodann wirkt sich das Fehlen einer Gesangstradition in Gesellschaft und Familie aus. Zu betonen ist allerdings, dass meine Beobachtungen den gottesdienstlichen Gesang der Gemeinde betreffen, nicht aber die Chorkultur oder das christliche Liedermachen, welches sich durchaus erfolgreich weiter entwickelt.

Es ist wichtig festzustellen, dass vor allem das Wort in den Hintergrund gedrängt wird. Eine große Anzahl an Texten sogar im offiziellen Gesangbuch (ganz zu schweigen von Heimausgaben) enthalten ernsthafte sprachliche und theologische Probleme. Besonders betrüblich ist jedoch nicht, dass diese Probleme Empörung oder Ablehnung hervorrufen, sondern dass sie einfach unbemerkt bleiben! Mehrfach konnte ich beobachten, wie Menschen sogar in sangesfreudigen Gemeinden begeistert Lieder singen, deren Texte nur als Sünde gegen die Sprache und gegen das lutherische Bekenntnis beschrieben werden können. Es kann sein, dass sich die Gemeindemitglieder nicht mit den Feinheiten des Bekenntnisses auskennen, aber offensichtliche Stilbrüche stören sie merkwürdigerweise auch nicht. Ein ganz typischer Fall war ein Druckfehler im „violetten Gesangbuch“. In einem sehr beliebten Lied fehlte

15 Nach der in einem Privatgespräch geäußerten Ansicht des früheren Rektors des Theologischen Seminars, Godeke von Bremen, sind die Taizé-Gesänge beinahe das einzige Element, das die Frömmigkeitspraxis in unterschiedlichen Gemeinden der ELKRAS eint!

in einem ohnehin schon ziemlich komplizierten und archaischen Verb ein Buchstabe, wodurch das Wort jeden Sinn verlor. Aber in allen Gemeinden, in denen ich gewesen bin, sang die Gemeinde das Wort so, wie es dastand: faktisch als sinnlose Buchstabenansammlung. Und das betrifft nicht nur die „einfachen“ Gemeindemitglieder. Selbst in den Seminargottesdiensten konnte ich ein ähnliches Phänomen beobachten: Eindeutige Druckfehler, die den Text sinnlos machten, riefen keinerlei Fragen hervor.

Wenn also etwas an kirchlichen Gesängen wichtig ist, ist es die Musik. Dabei haben die russischen Gemeindemitglieder natürlich recht eigene musikalische Vorlieben. Die Beliebtheit der Taizé-Lieder wurde schon erwähnt. Worte gibt es dort nur ganz wenig, und wo es sie gibt, sind sie nicht immer verständlich, weil sie oft in einer Fremdsprache gesungen werden. Sehr beliebt sind die russischen evangelikalen Lieder auch wegen ihrer Melodien, die entweder auf der sowjetischen patriotischen Bühnentradition oder auf „Knast“-Liedern aufbauen. Die große Beliebtheit des Liedes „Behüte uns, Gott“ zum Beispiel lässt sich leicht durch die Nähe seiner Melodie zu diesem Musikstil erklären.

Für das durchschnittliche Gemeindemitglied sind eine packende Melodie und eine gewisse Auswahl von Signalwörtern im Text wichtig. Diese Auswahl braucht gar nicht unbedingt Sinn zu ergeben.

In meiner Doktorarbeit zitiere ich eine Aussage von Erik Amburger: „Das neben der Bibel wichtigste Buch des Protestanten in Russland war sein Gesangbuch.“ Es muss festgestellt werden, dass diese Worte heute in Vielem ihre Aktualität verloren haben und das Gesangbuch als Element kirchlicher Identität im Rückzug begriffen ist. Zweifellos war die letzte Ausgabe des offiziellen Gesangbuches ein markanter und starker Zug im Prozess der Wiedererweckung einer eigenen Gesangbuchtradition in Russland. Die erstmalige Schaffung einer eigenen russischsprachigen Gesangstradition erwies sich jedoch vor dem Hintergrund der schweren und negativ ausgerichteten Dynamik der Situation in der Kirche als äußerst schwierige Aufgabe. Welche Anerkennung auch immer dem offiziellen Gesangbuch in einzelnen Gemeinden und Kirchen zu Teil wird, wie großartig auch immer seine hypothetische Neuauflage wird, heute und in der näheren Zukunft wird es niemandem einfallen, es *Der köstliche Schatz* zu nennen.

Aber das bedeutet nicht, dass man nur noch resignieren kann. Das Evangelium lässt sich nicht dogmatisch ausdrücken. Es strebt nach Poesie und Musik. Wenn unsere Gemeinden evangelisch bleiben wollen, müssen sie neu lernen, zu dichten und zu singen. Aber heute ist das nicht mehr selbstverständlich. Wie ich schon sagte, gibt es nicht mehr diese Sehnsucht nach Sprache. Sprachloser Glaube ist einer wesentlichen Zahl von Gemeindemit-

gliedern ganz recht. Deshalb brauchen wir heute markante Beispiele, aktiv in diese Arbeit einbezogene Menschen, kreative Ansätze, hochwertige Lieder und sehr viel Arbeit an Druckerzeugnissen, die Kirchenlieder betreffen. Das ist unumgänglich. Wie man zu einer Wiedergeburt des kirchlichen Gesanges kommen kann, weiß ich bisher nicht genau. Aber eine solche Arbeit und ein solches Resultat – „obgleich wunderbar“ – müssen erreicht werden. Es gibt keine Alternative. Es gibt keine Alternative zum Evangelium, also gibt es auch keine Alternative zum evangelischen Gesang.